

sewfashion n



Anja Rüssli, M6b

Kantonsschule Zürcher Oberland
Maturitätsarbeit 2021
Betreut von Franziska Wurmman

Bei meiner Maturitätsarbeit handelt es sich um eine kreativ-künstlerische Arbeit, bei welcher eine Kleiderkollektion, bestehend aus drei Designs, entworfen, genäht und fotografisch umgesetzt wurde. Diese Kreationen entstanden aus bereits existierender Secondhandkleidung, welche ich neu kombiniert und verbunden habe. Basierend auf dem Gedanken der Nachhaltigkeit, um nicht immer neu fabrizierte Produkte kaufen zu müssen und um zu zeigen, was alles aus bereits vorhandenen Materialien und Produkten entstehen kann. Als Endprodukt habe ich die fertigen Kreationen fotografisch in einem farblich passenden Innenraum umgesetzt, um einen weiteren kreativen Aspekt in die Arbeit einzubringen.

1. Einleitung und künstlerischer Bezug

Aus etwas Altem, Gebrauchtem etwas Neues entwerfen; so mein Gedanke. Im Internet findet man ziemlich schnell den Begriff «Upcycling Kleidung». Bei meiner Suche stiess ich bald, über einen Eintrag in einem Modemagazin, auf die beiden Modekünstler Viktor Horsting und Rolf Snoeren. Auch sie hatten denselben Gedanken, als sie im Frühjahr/Sommer 2017 die Haute Couture Kollektion *Boulevard of Broken Dreams* entwarfen. Aus bestehender, bereits etwas abgenutzter Vintage-Cocktail- und Abendkleidung als Basismaterial gestalteten sie eine neue Kollektion an 32 Looks. Sie nahmen die alten Kleidungsstücke auseinander und setzten einzelne Teile von verschiedenen Stücken zu etwas Neuem zusammen. Dort, wo die unterschiedlichen Stoffe und Materialien zusammenkommen, setzten sie mit Goldnähten Akzente. In diesem Punkt liessen sie sich von der japanischen Porzellanreparatur inspirieren und zeigten dadurch, wie schön und spannend etwas Zusammengesetztes sein kann.



Viktors und Rolfs Kollektionen sind bekannt für ihre Ausgefallenheit und ihr extravagantes Flair. Im Vergleich zu ihren üblichen Designs wurde diese Kollektion als erstaunlich klassisch und tragbar angesehen, wie das Modemagazin *Grazia* im Jahr 2017 nach der Haute Couture Show in Paris berichtete.

Die Holländer Viktor Horsting und Rolf Snoeren kommentierten ihre entstandene Kollektion *Boulevard of Broken Dreams* mit den Worten:

«THE FOCUS IS PLACED ON FINDING VALUE IN MISSING PIECES, CRACKS AND CHIPS – BRINGING TO LIGHT THE SCARS THAT COME FROM LIFE EXPERIENCES. »

Was so viel bedeutet wie: «Der Fokus liegt darauf, einen Wert in fehlenden Stücken, Rissen und Teilen zu finden - um die Narben zu beleuchten, die durch Lebenserfahrungen entstehen.»

2. Meine Idee

Mit dieser Motivation begann ich im Februar 2020 mit meiner eigenen gestalterischen Arbeit. Meine Grundidee bestand darin, eine kleine Kleiderkollektion aus Secondhandkleidern zu nähen und diese dann fotografisch umzusetzen. Ziemlich schnell legte ich mich auf drei Outfits fest. Ob diese drei Arbeiten schon in der Umsetzung etwas miteinander zu tun haben werden oder erst im Stil der fotografischen Umsetzung, wusste ich am Anfang noch nicht. Als erstes machte ich mir Gedanken zur fotografischen Umsetzung. Einerseits hatte ich die Idee, typische Damenkleidungsstücke, wie Röcke und Kleider, an männlichen Models zu fotografieren. Die Idee dahinter war, die Genderrollen etwas in Frage zu stellen und vielleicht auf den ersten Blick einige Widersprüche zu erzeugen. Gleichzeitig machte ich mir Gedanken zu den verschiedenen Farbkonzepten, denn mir war es sehr wichtig, im Hintergrund der Fotografie einen farblichen Zusammenhang zu meinen genähten Kleidern herzustellen. Ich legte mir auf Instagram und Pinterest einen Ordner «MA» an und speicherte dort einerseits Fotografien, welche mich im Umgang mit den Farben inspirierten, und andererseits Bilder, welche die Idee «aus etwas Altem, Gebrauchtem etwas Neues entwerfen», beinhalteten. Später speicherte ich auch Fotos von etwas extravaganten Posen, um schon einige Ideen für die eigene fotografische Umsetzung zu haben.

Die folgenden Bilder stammen aus einem dieser angelegten Ordner. Jedes inspirierte mich in einem anderen Punkt:

- Im ersten, ganz linken Bild fielen mir einerseits die starken und klaren Kontraste zwischen den Farben Gelb, Violett und der auffällig dunklen Hautfarbe des Models besonders auf. Auf der anderen Seite gefiel mir, wie die gelbe Farbe des Hintergrunds durch das geschminkte Auge und die kleine gelbe Tomate wieder aufgenommen wurde und so ein schöner Gesamtfarbklang des Bildes entstand.
- Beim zweiten Bild inspirierte mich, wie die gelbe Farbe des Kleides durch den Schlauch im gleichen Farbton in Verbindung mit der Umgebung und dem Hintergrund gebracht wurde, obwohl die grüne Farbe der Wand keinen direkten Bezug zum Kleid hatte.
- Das dritte Foto ist von der Komposition her am nächsten bei meinem eigenen Endprodukt. Der Hintergrund steht in direkter Verbindung zu der Farbe der Stoffe. Es ist nicht nur irgendein Grün, sondern das genau gleich pigmentierte Grün. So entsteht ein sehr ruhiger und ausgewogener Farbklang.
- Im rechten, letzten Bild kam das passende Accessoire dazu. Nicht nur das Kleid und die im Hintergrund stehende Wand sind in den gleichen Farbtönen, sondern auch die Handtasche, der Kopfschmuck und die Farbe der Lippen und Fingernägel wurden auf das grün-rosa Farbkonzept abgestimmt.



3. Erste grundlegende Entscheidungen

Als erstes legte ich mich auf die orange-pinke Kombination fest. Eine etwas gewagte Farbkombination, welche mir jedoch in der Öffentlichkeit meist positiv aufgefallen ist, wenn jemand ein gut kombiniertes Outfit in diesen Farbtönen trug. Mir war bewusst, dass das Kleidungsstück in dieser Farbkombination sehr auffällig sein würde, deshalb entschied ich mich auch dafür, es auf dem einen beruhen zu lassen und die beiden anderen Kreationen in etwas weniger gewagten Farbkombinationen zu halten. Also entschied ich mich als nächstes für die blau-gelbe Zusammenstellung. Blau, vor allem dunkelblau, als eine sehr klassische Farbe, kombiniert mit einer doch etwas ausgefalleneren Farbe, Gelb. Zum Schluss entschloss ich mich, eine schwarz-beige Kombination zu kreieren, da beides sehr klassische Farben sind. Um aber doch noch etwas mehr Farbe in diese Zusammenstellung zu bringen, beschloss ich, nach Stoffen mit Mustern in diesen Farbtönen zu suchen. Bei den anderen zwei Designs hatte ich eher das Bild von unifarbene Stoffen im Kopf.



Nach diesen ersten gestalterischen Entscheidungen, stellte sich konkret die Frage: Mit welchen Schritten beginne ich? Macht es mehr Sinn, im Voraus schon grobe Skizzen zu entwerfen und nach konkreten Teilen zu suchen, oder zuerst in die Brockenhäuser und Secondhandshops zu gehen und mir einige Teile zusammenzusuchen und anschliessend aus diesen meine Kleidung zu designen? Ich entschied mich für die zweite Variante, damit ich zum Skizzieren von konkreten Kleidungsstücken ausgehen konnte. Zudem kann man nie genau wissen, was man dann wirklich in den Läden findet und ob es dann auch noch der Vorstellung entspricht.

4. Kleidersuche

4.1. Brockenhäuser

In meiner Freizeit stöbere ich sehr gerne in Brockenhäusern, darum bereitete mir der erste Teil meiner Arbeit grosse Freude. Ich finde es immer wieder erstaunlich, was man dort alles an Kleidungsstücken findet. Daher musste ich immer wieder darauf achten, dass ich nach Kleidern für meine Arbeit suchte und nicht plötzlich abschweifte und nach Kleidern für meinen eigenen Kleiderschrank Ausschau hielt. Bei meiner Suche ging ich so vor, dass ich mich auf das ausgewählte Farbkonzept fokussierte. Am einfachsten war dies in den Brockenhäusern, in denen die Kleidungsstücke bereits alle nach Farben sortiert waren. Gleichzeitig achtete ich darauf, dass ich zum Beispiel nicht nur Oberteile, sondern auch Unterteile auswählte. Später, während des Skizzierens und Designens, habe ich dann aber gemerkt, dass dies nicht einmal unbedingt nötig gewesen wäre, da ich zum Beispiel auch Hosenbeine als Ärmel eingesetzt habe.

4.2. Reste

Bei einigen Teilen, die ich ausgewählt habe, war mir bewusst, dass ich schlussendlich nur einen kleinen Teil wirklich in mein Design einnähen werde. Trotzdem war es wert, sie zu kaufen, da sie für das Gesamtkonzept essentiell waren. Ein Beispiel dafür ist das pinke Ballkleid, bei welchem ich nur die Rüschen besonders spannend fand und am Ende auch nur diese in meinem Werk verwendet habe.

Im blau-gelben Bereich fand ich auffallend viele Krawatten, so entstand auch die Idee, aus einer Mehrzahl von ihnen einen Teil eines Kleidungsstücks zu nähen. Zu Beginn hatte ich die Idee, einen Jupe aus Krawatten zu designen. Für das Oberteil suchte ich mir Blusen und T-Shirts zusammen, um ein separates Teil nähen zu können. Später im Prozess entwickelte es sich aber so, dass ich ein ganzes Kleid aus den Krawatten nähte und nicht nur einen Jupe. Daher brauchte ich meine anderen blau-gelben Kleidungsstücke gar nicht mehr.

Das war ein Nachteil an diesem Konzept, zuerst die Kleider zu kaufen und danach zu überlegen, was daraus wird. So habe ich teilweise Stücke umsonst gekauft. Um den Gedanken der Nachhaltigkeit konsequent zu verfolgen, habe ich die überzähligen Stücke wieder zurück ins Brockenhaus Wetzikon gebracht. Per Zufall habe ich sogar wenige Tage später eine Schülerin der KZO mit einer der retournierten Blusen beim Mittagessen gesehen.

Glücklicherweise hatte ich schon früh mit dem Besorgen der Kleider in den Brockenhäusern begonnen. So hatte ich schon vor dem Corona-Lockdown Mitte März einen grossen Teil an Material beisammen. Besonders im orange-pinken Bereich hatte ich genügend Kleidungsstücke zur Verfügung, so dass ich während der Zeit, als alle Läden geschlossen waren und ich zu Hause bleiben musste, mit dem Entwerfen und Nähen des ersten Kleidungsstücks beginnen konnte.

4.3. Arbeitsplatz

Zuhause richtete ich mir ein Nähzimmer mit einem grossen Tisch für die Näh- und Overlockmaschine ein. Zudem benötigte ich genügend Platz für andere Nähutensilien wie Stoffschere, Fäden, Nadeln, Stecknadeln, Massband, Papier und Stifte. Sehr wichtig war, dass die Arbeitsfläche gut beleuchtet war, also installierte ich auch noch eine Lampe über dem Tisch. Ich organisierte eine Schneiderpuppe, welche man perfekt auf alle Masse des Körpers anpassen konnte (Brust-, Taillen- und Hüftumfang). An diesem Punkt merkte ich, dass ich meine Kleiderkollektion für mich selbst nähen musste, damit ich die Schneiderpuppe auf mich einstellen konnte und auch später, während des Nähens, das Entstehende anprobieren und auch einmal etwas direkt an mir abstecken konnte. Das wiederum bedeutete, dass ich meine Arbeit auch an mir selbst fotografisch umsetzen musste, was ich am Anfang eigentlich nicht unbedingt wollte. Wenn ich im Nachhinein zurückblicke, war dies ein sehr guter Entscheid, denn das Nähen der Kleidung für eine andere Person, ohne dass diese anwesend gewesen wäre, wäre fast unmöglich gewesen.

5. Die drei Outfits

5.1. Rotes Kleid

Ich startete also mit dem Skizzieren der orange-pinken Kreation. Ziemlich schnell ergab sich die Form eines Kleides. Vorwiegend symmetrisch und durchdacht setzte ich die verschiedenen Stücke zusammen. Alle aneinander liegenden Stoffe trafen in einem rechten Winkel aufeinander, das heisst, es gab keine schrägen Nähte. Ich achtete sehr darauf, dass die Farben der Stoffe, welche direkt nebeneinander lagen, nicht zu nah am selben Farbton waren und sich aber auch nicht «bissen». Ich begann die Teile auseinanderzunehmen, zuzuschneiden, zusammenzustecken und zu nähen. Die grössten Probleme hatte ich beim Einnähen der Ärmel, da die ursprünglichen Kleider alle in verschiedenen Grössen waren und somit auch alle Ärmel einen anderen Durchmesser hatten. Ich musste immer und immer wieder die Ärmel anstecken, um zu verhindern, dass es Falten im Stoff gab, danach annähen und anprobieren. Beim Anprobieren zeigte sich, dass der Ärmel zu eng oder nicht am richtigen Ort für die Schulter war. Mehrmals musste ich alle Nähte wieder auftrennen und von vorne beginnen. Irgendwann wusste ich, worauf ich beim Anstecken achten musste, und so ging es bei den weiteren Ärmeln auch schon schneller und besser. Die restlichen Schritte des Nähens sind im separaten Skizzenbuch genauer festgehalten, zusammen mit Längenangaben und Stoffmustern. Das Skizzenbuch beinhaltet zudem Fotos von den ursprünglichen Kleidern, damit man sehen kann, aus welchen Kleidungsstücken jeweils das fertige Produkt entstanden ist.



5.2. Krawattenkleid

In den Sommerferien machte ich mich ans Nähen des Krawattenkleids. Wie schon oben im Text erwähnt, war die ursprüngliche Idee, einen Jupe aus Krawatten zu nähen, mit welchem ich auch gleich starten konnte, ohne genaue Skizzen zu machen. Im Internet findet man verschiedene Einträge von Jupes aus Krawatten, welche aber oft einfach nur gerade zusammengenäht wurden, was wegen der Form der Krawatte auch ziemlich naheliegend ist. Denn die Krawatte wird nach unten breiter und so auch der Jupe, wenn man mehrere Krawatten zusammennäht. Ich aber wollte mein Design etwas spannender gestalten und hatte die Idee, eine Drehung einzubauen. Dies erzeugte ich dadurch, dass ich die Krawatten jeweils 6 cm versetzt aneinandergenäht habe. Im Voraus wusste ich nicht, ob mein Konzept aufgehen würde, denn ich konnte die Krawatten nicht genügend gut zusammenstecken, so dass es richtig gehalten und man gesehen hätte, was entsteht. Daher hatte ich fast keine andere Wahl, als die Krawatten einfach einmal zusammenzunähen, mit dem Risiko, alles wieder auftrennen zu müssen. Zudem wusste ich auch nicht, wie viele Krawatten ich benötigen würde, also nähte ich einfach alle, die ich hatte, zusammen. Bei der Auswahl der Reihenfolge achtete ich besonders darauf, dass sich die verschiedenen Farbtöne von gelb und blau möglichst gut durchmischten. Des Weiteren schaute ich, dass ich auffällige Muster, wie zum Beispiel Streifen, nicht direkt nebeneinander platzierte.

Nachdem ich die Krawatten bis etwa in die Hälfte aneinandergenäht hatte, nahm ich das grosse Stück und wickelte es grob um mich, um sehen zu können, ob mein Konzept aufgegangen war und die Anzahl an Krawatten in etwa stimmte. Gegen oben hin hingen die dünnen Enden der Krawatten, welche ich nicht zusammengenäht hatte, da der Jupe nicht so weit nach oben ging, lose herum. Damit sie mich nicht störten und ich den unteren Teil besser begutachten konnte, warf ich mir diese Teile über die Schultern. Als ich dann in den Spiegel blickte, sah ich die Form eines Kleides. Per Zufall entstand so ein ganzes Kleid. Kurzerhand beschloss ich, mein eigentliches Konzept von einem Jupe und einem separaten Oberteil in ein Kleid zu ändern. An der Schneiderpuppe versuchte ich möglichst gut, das was an mir vor dem Spiegel entstanden war, wieder hinzubekommen, um zu sehen, ob die Idee aufgehen würde. Nachdem ich einige Nähte ein Stück weit wieder aufgetrennt und andere verlängert hatte, konnte ich die Form eines Kleides schon viel besser erkennen. Ich nähte den vorderen Teil bei der Brust fertig und befestigte kleine Druckknöpfe an der Innenseite der Krawatten. Damit es möglich ist, das Kleid anzuziehen, entschied ich mich für das Konzept eines Wickelkleides mit Knöpfen.



5.3. Bluse + Hose

Ebenfalls in den Sommerferien, nach der Fertigstellung des Krawattenkleides, startete ich mit meinem letzten Produkt. Ich hatte vier in Beige- und Brauntönen gemusterte Blusen und eine dunkelgraue Hose als Ausgangspunkt. Da ich bereits zwei Kleider genäht hatte, wollte ich nun noch eine Bluse mit einer separaten Hose kombinieren. Ich fertigte zwei Skizzen für die Bluse an. Einmal, wo sie von vorne und einmal, wo sie von hinten zu sehen war. Beim Zusammenstellen achtete ich darauf, dass ich die vier verschieden gemusterten Stoffe möglichst gut in der ganzen Bluse verteilte. Im Gegensatz zu meinem ersten Design, dem roten Kleid, wollte ich dieses Oberteil nicht so strukturiert zusammensetzen, sondern etwas freier. Zum Beispiel versetzte ich den einen Kragen so, dass er über die Schulter führte. Während des Nähens veränderte ich noch einige Dinge, denn nach meiner ersten Skizze hätte es im Rücken ein fehlendes Teil gegeben. Die Bluse sitzt eher etwas locker am Körper und ist nicht sehr anliegend geschnitten, wodurch sie sich von den beiden anderen Kleidungsstücken unterscheidet.

Da das Oberteil mit den gemusterten Stoffen bereits ziemlich wild erschien, habe ich mich dafür entschieden, die Hose mehr oder weniger so, wie sie bereits waren, zu lassen. Um aber trotzdem einen Bezug zur Bluse herzustellen, nähte ich am linken Hosenbein einen kleinen Teil restlichen Stoff zweier Blusen an.



6. Fotografische Umsetzung

6.1. Organisatorisches

Als ich alle drei Kreationen fertiggestellt hatte, ging es als letzter Schritt um die fotografische Umsetzung. Im Internet suchte ich einerseits nach orange-pinker und andererseits nach blau-gelber Architektur in der Schweiz. Die Bluse-Hosen- Kombination plante ich in unserer Tiefgarage zu fotografieren, da mir eine graue Betonwand passend erschien.

Durch einen Eintrag auf der Webseite des Architekturbüros *Kreiserwerk*, stiess ich auf eines ihrer Projekte aus dem Jahr 2013, eine Sporthalle in Arbon TG. Die Gänge und Garderoben waren genau in den beiden Farben Orange und Pink gestaltet. Zudem fand ich über die Webseite eines anderen Architekturbüros einen Kindergarten in Weiach ZH, welcher im Jahr 2016 erbaut worden ist. Die verschiedenen Räume waren jeweils in einer anderen Farbe gestrichen. Einer davon war gelb und somit perfekt geeignet als Hintergrund für mein Krawattenkleid. Im Internet suchte ich nach den passenden Kontaktdaten der zuständigen Person für die beiden Gebäude. In einer E-Mail erläuterte ich ihnen meine Absichten und konnte mit den jeweils zuständigen Hausmeistern am Sonntag, dem 6. September 2020, ein Zeitfenster vereinbaren, in welchen sie mir Zugang zu den Räumen gewährten. Nun, da ich beschlossen hatte, die Kleider an mir selbst zu fotografieren, brauchte ich einen Fotografen oder eine Fotografin, welche sich an diesem Tag für mich Zeit nehmen konnte. Zum Glück kannte sich eine enge Freundin von mir, Fiona Hardegger, etwas mit Fotografie aus. Von der KZO durfte ich mir einen Scheinwerfer ausleihen, welcher sich als sehr hilfreich beim Fotografieren erwies. Wir konnten die Lichtquelle bei jedem Bild beliebig wählen und gleichzeitig in den verschiedenen Locations ein gutes Lichtverhältnis schaffen.

6.2. Fotografieren

Am Freitag vor dem Fotoshooting vereinbarte ich einen Termin beim Coiffeur, damit neben meinen Designs auch meine Frisur sass. Dann war alles bereit und es konnte losgehen. Mit den Kleidern, dem Scheinwerfer, einer Bürste und einigen Snacks im Gepäck fuhren wir zuerst nach Arbon in die Sporthalle. Dort verbrachten wir ca. zwei Stunden damit, das rote Kleid mit dem Hintergrund fotografisch zu kombinieren. Nach einem stärkenden Mittagessen ging es weiter nach Weiach, wo uns der Hausmeister bereits erwartete. Als wir den Kindergarten betraten, sah ich, dass der Platz, welcher für die Fotos geeignet war, kleiner war, als ich ihn mir vorgestellt hatte. Wir räumten einige Spielsachen und Bilder im gelben Raum des Kindergartens auf die Seite, um eine möglichst grosse geeignete Fläche zu schaffen. Einer der geeigneten Plätze lag direkt an einem grossen Fenster. Obwohl es draussen hell war, konnten wir mit dem richtigen Winkel der Kamera und dem Lichteinfallswinkel eine so starke Spiegelung von mir erzeugen, dass die Fensterfront fast wie eine Spiegelwand wirkte. Am darauffolgenden Mittwochnachmittag fotografierten Fiona und ich noch die letzte Fotoserie in unserer Tiefgarage.

6.3. Bilderauswahl

Nun waren alle Bilder im Kasten und ich konnte mit dem Aussortieren der Fotos beginnen. Insgesamt waren über 500 Fotos entstanden. Ich lud alle auf meinen Laptop und schaute der Reihe nach alle durch. Über die Hälfte der Fotos löschte ich während des ersten Durchgangs, doch es blieben immer noch über 200 Fotos übrig. Mich nun auf die allerbesten zu beschränken, fiel mir sehr schwer. Nach einigen weiteren Malen Durchschauen und der Beratung von Freunden und meinen Eltern, entschied ich mich schlussendlich für 17 Bilder. Diese waren für eine Fotomappe vorgesehen.

7. Vernissage 2021

Ganz zum Schluss musste ich mir überlegen, wie ich an der Vernissage anfangs Februar 2021 meine Maturitätsarbeit präsentieren wollte. Ich entschied mich dafür, mein Skizzenbuch auszustellen, damit man sieht, dass ich die Kleider selbst designt und genäht habe. Zudem sollen von den drei Kreationen je drei Fotos ausgestellt werden. Mich auf weitere neun Fotos beschränken zu müssen, war ebenfalls keine leichte Aufgabe. Ich achtete darauf, dass die Stücke möglichst von allen Seiten abgebildet sind, damit man das Gesamtergebnis meiner Arbeit betrachten kann. Neben der Auswahl der Fotos musste ich mich für die Anordnung und die Grösse der Abzüge entscheiden. Genauere Überlegungen zu dieser Zusammenstellung befinden sich im separaten Skizzenbuch.

Ob ich zudem noch eines meiner Kleider vor Ort ausstellen werde, ist bis jetzt noch unklar. Dies werde ich bis zur Vernissage noch mit meiner betreuenden Lehrperson Franziska Wurmman besprechen.

Abschliessend musste ich nur noch die Fotos bei myposter.ch bestellen und eine Mappe besorgen. Die 17 Fotos für die Mappe plus vier der Bilder für die Vernissage haben das Format 20 x 30 cm. Die fünf anderen für die Ausstellung haben die Masse 30 x 45 cm. Zusätzlich benötigte ich für mein Skizzenbuch zur Dokumentation neun weitere Fotos in normaler Fotogrösse. Für die Mappe wählte ich ein A3-Format mit einer grauen stoffbezogenen Aussenseite und einzelnen schwarzen Blättern. Die Fotos klebte ich in die Mitte der Blätter ein, so dass aussen herum ein Rand stehen blieb.

8. Fazit zum Prozess

Um noch einmal auf die wichtigsten Entscheidungen in meinem Prozess zu sprechen zu kommen, fasse ich sie hier noch einmal zusammen. Das Festlegen der Farbkonzepte war sicherlich ein sehr entscheidender Punkt. Das ist auch der Teil, den man im Endprodukt, den Fotos, auf den ersten Blick am klarsten erkennt. Grundlegend war auf jeden Fall der Entscheid, dass ich meine Kleider aus bereits bestehenden Secondhandstücken designte. So konnte ich viel kreativere Zusammenstellungen machen, als wenn ich von gekauften Stoffen ausgegangen wäre. Zudem konnte ich so den mir wichtigen Aspekt der Nachhaltigkeit einbringen: Aus etwas bereits bestehendem Alten, etwas Neues schaffen. Der Entscheid, die Kleider für mich selbst zu nähen, war auch wichtig, ansonsten hätte ich viel grössere Probleme beim Nähen gehabt. Zum Schluss war das Organisieren des Scheinwerfers für die fotografische Umsetzung ebenfalls ein sehr wichtiger Punkt. So konnte ich perfekte Lichtverhältnisse schaffen, was sonst nicht so einfach gewesen wäre.

9. Dank

Zum Abschluss dieser Arbeit will ich noch ein grosses Dankeschön an die Fotografin Fiona Hardegger aussprechen! Sie hat das Endprodukt meiner Arbeit mit ihrem Blick für Fotografie so toll werden lassen, wie es jetzt ist. Auch geht ein Dank an meine Eltern, die das Projekt finanziell unterstützt haben. Besonders danke ich meiner Mutter, die mir auch bei technischen Problemen während des Nähens jederzeit zur Verfügung stand. Zudem will ich mich hier bei Franziska Wurmman bedanken, die mir trotz der speziellen Situation angesichts von Corona immer zur Verfügung gestanden ist. Ich bin sehr froh darüber, dass ich so frei arbeiten und darüber entscheiden konnte, was ich machen will, aber von ihr trotzdem immer neue Denkanstösse und Ideen erhalten habe.

Meine Arbeit hat mir grosse Freude bereitet und ich könnte mir vorstellen, beruflich in Zukunft etwas in diese Richtung zu machen.

Bildquellen:

S. 3 linkes Bild: <www.viktor-rolf.com/haute-couture/boulevard-broken-dreams/16/> (zuletzt besucht am 02.10.2020)

S. 3 rechtes Bild: <www.viktor-rolf.com/haute-couture/boulevard-broken-dreams/17/> (zuletzt besucht am 02.10.2020)

S. 4 links Bild: <www.instagram.com/p/B7jT78fpHRU/> (zuletzt besucht am 02.10.2020)

S. 4 Bilder Mitte links und Mitte rechts: <www.instagram.com/p/BzNEd2NoQdr/> (zuletzt besucht am 02.10.2020)

S. 4 Bild rechts: <www.instagram.com/p/B7thxbKnr5M/> (zuletzt besucht am 02.10.2020)

Informationsquellen:

S. 3 Magazin *Grazia*: <www.grazia-magazin.de/fashion/fashion-week/haute-couture-paris-upcycling-kleider-bei-viktor-rolf-21627.html> (zuletzt besucht am 02.10.2020)

S. 9 Sporthalle Arbon TG: <www.keiserwerk.ch/cms/?page_id=71> (zuletzt besucht am 02.10.2020)

S. 9 Kindergarten Weiach ZH: <www.baudokumentation.ch/projekt/kindergarten-weiach/518501> (zuletzt besucht am 02.10.2020)

























